

„Wir haben ehrgeizige Ziele vor Augen“

Landesumweltminister Untersteller betonte in Wiesloch vor allem die Chancen der Energiewende

Wiesloch. (hds) Zu Beginn ein kurzes Flackern des Lichts, aber letztendlich stand dann, rechtzeitig zum Auftritt des baden-württembergischen Umweltministers Franz Untersteller, das Kulturhaus wieder „unter Strom“. Ganz im Gegensatz zu anderen Teilen Wieslochs ... Der Informationsabend stand unter dem Motto „Energiewende – Nutzen und Kosten für Umwelt und Verbraucher“ und bildete den Abschluss eines Informationsbesuchs des Ministers in der Region (die RNZ berichtete). „Die Energiewende ist neben der Eurokrise das beherrschende Thema in der öffentlichen Diskussion und den Medien. Es wird aber oftmals ein düsteres Bild gezeichnet, ich sehe aber in der Energiewende eher eine große Chance“, wollte Untersteller nicht in die Klagelieder und den Tenor „Blut, Schweiß und Tränen“ im Zusammenhang mit der Energiewende einstimmen.

Die Diskussion nerve, das Gerede um den explosionsartigen Anstieg der Strompreise überlagere die vielfältigen Möglichkeiten, die die Energiewende mit sich bringe, meinte der Grünen-Politiker. „Aus meiner Sicht wird der Strompreis gerade in diesen Tagen als Hauptargument gegen die notwendige und sinnvolle Energiewende angeführt. Viele haben wohl vergessen, dass zwischen 2002 und 2010 die Kosten für die privaten Haushalte in Baden-Württemberg um mehr als 45 Prozent gestiegen sind.“ Und: Auch ohne Energiewende würde der Preis

klettern, bedingt durch die Endlichkeit der fossilen Brennstoffe.

Franz Untersteller nutzte die Gelegenheit, um die zahlreichen Besucher im Kulturhaus in einem informativen Rundumschlag auf die Herausforderungen, aber vor allem auch auf die vielversprechenden Perspektiven in der Zukunft hinzuweisen. „Natürlich haben wir alle ehrgeizige Ziele vor Augen.“ Bis 2020 soll nach Planungen der Landesregierung der Anteil der erneuerbaren Energien in Baden-Württemberg bei mehr als 36 Prozent liegen, derzeit sind es nur 20 Prozent, damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von etwa 25 Prozent. Im Süden der Republik bestehe noch Nachholbedarf und dies gelte vor allem für die Windkraft. Demzufolge sei es für die nahe Zukunft wichtig, den Netzausbau voranzutreiben, um so den vor Ort erzeugten Strom an die Nutzer in Baden-Württemberg, aber auch Bayern zu transportieren. „Hier haben wir noch viele weiße Flecken auf der Energie-Landkarte, ganz im Gegensatz beispielsweise zu Rheinland-Pfalz, die in Sachen Windenergie bestens unterwegs sind.“

Das Ländle liegt im Vergleich zu den anderen Flächenbundesländern gar auf dem letzten Platz – nur etwas mehr als ein Prozent des Energiebedarfs. Hier gelte es zu handeln und er forderte in diesem Zusammenhang, bei den Genehmigungsverfahren für die Errichtung von solchen Anlagen den Klimaschutzge-

danken prominenter mit einfließen zu lassen. Inzwischen erreichen die Windkraftanlagen eine stolze Höhe von etwa 130 Metern – „natürlich sieht man die Dinger“ – aber die Effizienz hat sich im Vergleich zu den Anfängen deutlich erhöht.

Beim Thema Technologie geriet Untersteller ins Schwärmen. In Baden-Württemberg seien sehr viele Unternehmen im Bereich der erneuerbaren Energien tätig. „Dies ist ein wirtschaftlicher Faktor, hier wird Geld verdient und es werden vor allem neue, zukunftsweisende Arbeitsplätze geschaffen“, brach der Umweltminister eine Lanze für das Musterländle. Grundvoraussetzung für eine schnellere Umsetzung der Energiewende sei der beschleunigte Atomausstieg gewesen. „Hochachtung vor der Bundeskanzlerin, die sich innerhalb ihrer Partei durchgesetzt hat und einen beschleunigten Atomausstieg veranlasst hat“, betonte Untersteller.

Er sprach auch die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes an. In Baden-Württemberg werden jährlich etwa 70 Millionen Tonnen ausgestoßen, dies entspricht der Menge, die täglich global anfällt. Man werde dies jedoch in den Griff bekommen und er verwies dabei immer wieder auf die Möglichkeiten, die die Bundesrepublik als Technologiestandort dabei habe.

Gestreift wurde auch das Thema „Speicherkapazität“, die Energieein-



Sprach zur Energiewende: Umweltminister Franz Untersteller. Foto: Pfeifer

sparung an sich und eine höhere Effizienz beim Stromverbrauch. „Hier ist natürlich auch und vor allem die Industrie gefordert.“ Untersteller verwies auf die zeitweise Abschaltung definierter Produktionslinien, aber nannte auch Möglichkeiten, wie im privaten Haushalt Energie gespart werden könne. „Wir wollen bis 2050 den Energieverbrauch halbieren, den 'Rest' dann zu 80 Prozent über erneuerbare Energien abdecken. Ehrgeizig, aber machbar.“ Im Anschluss an den Vortrag gab es noch eine Frage-Antwort-Runde, die von den Besuchern ausgiebig genutzt wurde.